

# Fünf Kommunen – eine Stadt.

## Die Eingemeindung von Bergheim



### Bergheim

Am Rande des Rauhen Forsts gelegen, zählt Bergheim zu den waldreichsten Ecken Augsburgs. In keinem anderen Stadtbezirk gibt es so viele Waldflächen und so wenig Einwohner. Nachweisbar ist der Ort seit dem Jahr 969. Die Beziehungen nach Augsburg reichen bis weit in die reichsstädtische Zeit zurück; Augsburger Klöster und Bürgerfamilien hatten hier ihre Besitzungen.



ganz oben:  
Das Dorf Bergheim von Nordwesten, undatierte Aufnahme (vor 1945)

oben: Innenhof des Schlosses Wellenburg, 1930er Jahre

unten:  
Urkunde über die Schenkung des Guts Bannacker von Sigrud von Bannacker an das Heilig-Geist-Spital in Augsburg, 1. Juni 1249



Die kleine Siedlung Radegundis geht auf eine im Spätmittelalter errichtete Kapelle zurück. Sie ist einer legendären Wellenburger Magd geweiht, die bei der Versorgung Kranker von Wölfen tödlich verletzt worden war. Unweit davon entstand abseits des Dorfes auf Fuggerischem Grund in den 1930er Jahren eine kleine Siedlung, die seit 1962 offiziell Neubergheim heißt.

### Wellenburg, Bannacker und Radegundis

Über der Bergheimer Flur erhebt sich weithin sichtbar Schloss Wellenburg. Im Spätmittelalter war es in Besitz verschiedener Augsburger Patrizierfamilien, seit 1595 gehört es der Familie Fugger.

Mit der Gründung Bergheims als Landgemeinde im Königreich Bayern wurden die Weiler Bannacker und Radegundis eingegliedert. Bannacker stand seit dem 13. Jahrhundert unter der Grundherrschaft des Augsburger Heilig-Geist-Spitals. Anfang der 1930er Jahre war der Gutshof im Besitz der Familie Weininger als Austragungsort von Poloturnieren bekannt.

Die kleine Siedlung Radegundis geht auf eine im Spätmittelalter errichtete Kapelle zurück. Sie ist einer legendären Wellenburger Magd geweiht, die bei der Versorgung Kranker von Wölfen tödlich verletzt worden war. Unweit davon entstand abseits des Dorfes auf Fuggerischem Grund in den 1930er Jahren eine kleine Siedlung, die seit 1962 offiziell Neubergheim heißt.

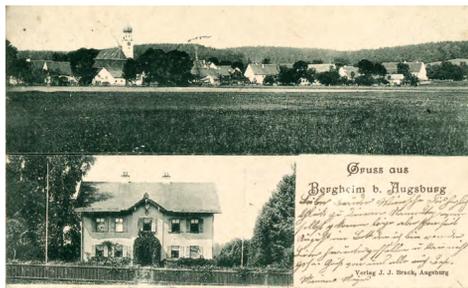
### Eingemeindung auf Umwegen

Bergheim war ein Dorf geblieben. Es hatte nie einen Bahnanschluss, auch bestand keinerlei Anbindung an den Augsburger Nahverkehr. Abgesehen vom Zuwachs durch neue Einfamilienhäuser im Ortskern sowie in Neubergheim war am Ortsrand in den 1960er Jahren ein kleines Industriegebiet entstanden.

So nahmen es die Bergheimer mit Verwunderung auf, als sich 1971 abzeichnete, dass sich die Vergrößerung Augsburgs entgegen früheren Plänen nicht auf eng mit Augsburg zusammengewachsene Vorortgemeinden wie Neusäß oder Gersthofen erstreckte, sondern ausgerechnet das kleine, für die große Stadt kaum attraktive Bergheim „mitgeschluckt“ werden sollte. Aus „Bergheim bei Augsburg“ wurde „Augsburg-Bergheim“.



Luftaufnahme von Wellenburg, Neubergheim und Radegundis am Rand des Naturparks Westliche Wälder, 1998



Postkarte Bergheim bei Augsburg, ca. 1980

Bürgermeister Georg Kuhn, Gemeinderat und Einwohnerschaft sprachen sich zunächst deutlich gegen eine Eingemeindung aus. Überraschenderweise bekamen sie mit ihrer Normenkontrollklage durch die Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom 9. Juni 1972 Recht. Der Raumbedarf Augsburgs, so das Urteil, erstrecke sich sehr wohl auf Göggingen, Haunstetten und Inningen (was deren Eingemeindung im Sinne des öffentlichen Wohls rechtfertige), nicht aber auf die Gemarkung Bergheim. „Bergheim rettet seine Selbständigkeit“ lautete die Schlagzeile. Doch im selben Atemzug war klar, dass sich der kleine Ort unter den veränderten Umständen nicht als eigenständige Gemeinde behaupten konnte. Anstelle einer Zwangseingemeindung, die früher oder später zu erwarten gewesen wäre, trat Bergheim am 30. Juni 1972 freiwillig der Gemeinde Inningen bei, die dann einen Tag später in der Stadt Augsburg aufging. Zu einer baldigen „Abrundung“ des neuen Augsburger Gebiets im Süden und Westen durch die Landkreisgemeinden Leutershofen, Deuringen und Stadtbergen, wie 1972 angedacht, sollte es indes nicht mehr kommen.

Bürgermeister Georg Kuhn von Bergheim (links) und Oberbürgermeister Wolfgang Pepper (rechts) unterzeichnen den Eingemeindungsvertrag, Juni 1972 (Foto F. Schöllhorn)



### Die stehengebliebene Uhr

Gewisses Aufsehen erregte es, dass just am 1. Juli 1972 die Turmuhr der Pfarrkirche St. Remigius auf 12 Uhr stehenblieb. Angeblich war der dafür zuständige Gemeindearbeiter am Tag seiner Übernahme zur Stadt Augsburg zu einer Arbeitskolonne nach Göggingen versetzt worden. Stehen geblieben ist die Zeit in Bergheim indes sicher nicht. Der damals ca. 1.500 Einwohnerinnen und Einwohner umfassende Ort ist in den vergangenen 50 Jahren auf eine Bevölkerungszahl von 2.600 angewachsen. Seinen Charakter als schmuckes Dorf zwischen der Stadt und dem Naturpark Westliche Wälder hat es unverkennbar erhalten.



Georg Kuhn (1921 – 2014), letzter Bürgermeister der Gemeinde Bergheim, gestaltete als leidenschaftlicher Historiker nicht nur eine Ortsgeschichte, sondern bereicherte sie durch eigene Aquarelle der markantesten Gebäude von Bergheim, Bannacker, Wellenburg und Radegundis